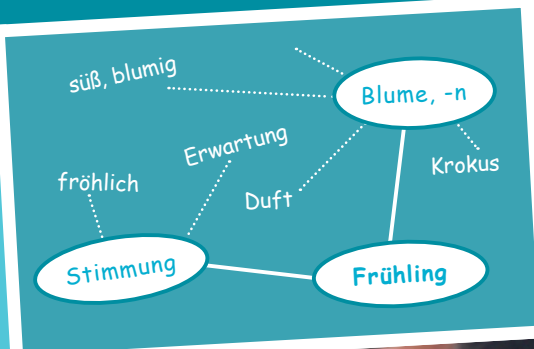


TEILDRUCK



Leitfaden für Neueinsteiger
und Ehrenamtliche

Auf einmal

DaF unterrichten

Basiswissen Didaktik

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Deutsch als
Fremdsprache



Klett

Vorwort

Willkommenskultur

Sie möchten ehrenamtlich Asylsuchende und Flüchtlinge an die deutsche Sprache heranzuführen. Sie möchten Ihnen erste selbstständige Schritte in Deutschland ermöglichen. Sie möchten Ihnen helfen, Hindernisse zu überwinden – wunderbar! Damit sind Sie Teil einer lebendigen Willkommenskultur, Sie leisten einen ersten und wichtigen Schritt zur Integration und zur Teilhabe der neuen Mitbürger an der deutschen Gesellschaft.

Ziel: Alltagsbewältigung

Bei unserem Leitfaden handelt es sich nicht um die Einführung in einen klassischen Sprachkurs, aber um eine effektive Hilfe, damit sich Menschen möglichst schnell in ihrem neuen Lebensumfeld zurechtfinden. Ziel ist vorrangig die Kommunikation und die Befähigung, Alltagssituationen sprachlich bewältigen zu können.

Themengebiete

Schon vor zwei Jahren entstand in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge das Kurskonzept „Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerber“. Darin werden, nach dem Kurseinstieg, zehn Themengebiete aufgelistet:¹

- Alltag in Deutschland
- Arbeit
- Einkaufen
- Gesundheit / Medizinische Versorgung
- Kindergarten / Schule
- Mediennutzung in Deutschland
- Orientierung vor Ort / Verkehr / Mobilität
- Sitten und Gebräuche in Deutschland / Lokale Besonderheiten
- Sprechen über sich und andere Personen / Soziale Kontakte
- Wohnen

Sachkenntnisse in diesen Themen und entsprechende sprachliche Kompetenz sollen den Neuankömmlingen den Beginn in Deutschland erleichtern. Handlungsorientierung ist oberstes Gebot, d. h. Menschen dazu befähigen, in der neuen Sprache aktiv zu werden, „sprachhandeln“ zu können.

Inhalte

Sie lernen, wie man die ersten Stunden im Kurs gestaltet, wie man unbekannte Wörter erklärt, wie man das Wörterlernen nachhaltig anlegt, wie man TN zum Sprechen bringt und wie man die dafür notwendige Grammatik anschaulich und ohne viele Worte begreifbar macht. Dabei geben Ihnen Profis Tipps für die Praxis. Grundlage ist ein kommunikativer und interaktiver Unterricht, der viele authentische Situationen in authentischer Sprache anbietet.

Online Code:
d4s6b7h und
QR Code



Um Ihnen den Unterrichtseinstieg zu erleichtern, enthält der Leitfaden sechs Kopiervorlagen, die Sie direkt einsetzen und auch auf neue Themen und Bereiche übertragen können. Die Kopiervorlagen sowie Informationen zu weiterführender Literatur sind online verfügbar. Dazu den angegebenen Online-Code auf www.klett-sprachen.de eingeben oder die Seite direkt über den QR-Code aufrufen.

Viel Spaß und viel Erfolg beim Unterrichten!

Michaela Brinitzer (Autorin des Leitfadens)

¹ <http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integration/Sonstiges/konzept-kurse-asylbewerber.html>

Leitfaden für Neueinsteiger



FREIWILLIGE VOR!

„ Flucht und Migration machen einen großen Teil meiner Familiengeschichte aus: Mein Urgroßvater migrierte vor vielen Jahren aus einem kleinen Dorf in Polen in die Weltstadt Berlin. Meine Großeltern mussten vor den Nazis aus Berlin fliehen. Mein Vater kam zum Studium zurück nach Berlin. Meine Mutter floh vor dem ostdeutschen Sozialismus in den Westen. Und der Vater meiner Tochter flüchtete vor der Theokratie im Iran nach Deutschland.

So viele Fluchten, so viele Schicksale. Bei einigen ging es um das nackte Überleben, andere suchten eine bessere Zukunft. Alle mussten sich in einem neuen System zurechtfinden, zum Teil eine neue Sprache und eine völlig neue Kultur erlernen. Und alle waren froh über jede Hilfe, die sich ihnen bot, über die Hand, die sich ihnen entgegen streckte. “

Die ersten Stunden

„ Einem jeden Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben. “

(Hermann Hesse, „Stufen“)

Einstiegssituationen gestalten

Es ist gar nicht so einfach, einen neuen Kurs zu beginnen: Die Lehrkraft ist nervös und vielleicht auch etwas unsicher, die TN sind noch viel nervöser, und so kann es sein, dass sich der Beginn eines Sprachkurses etwas holprig gestaltet. Das muss nicht sein! Sie als KL haben die Gestaltung des Anfangs in der Hand und wenn Sie einige simple Regeln beachten, dann ist Ihnen der Erfolg der ersten Stunde sicher.

Vorlaufzeit einplanen

Planen Sie für das erste Mal genügend Vorlaufzeit ein! Seien Sie auf jeden Fall vor Ihren TN im Raum. Stellen Sie sich vor, Sie sind der Gastgeber und empfangen Ihre Gäste – ein Gastgeber ist natürlich immer als Erster da.

Atmosphäre schaffen

Schaffen Sie Atmosphäre! Der erste Eindruck prägt. Das muss nicht aufwendig sein: Stellen Sie die Stühle, wenn möglich, für den ersten Tag in einen Stuhlkreis, sodass alle sich sehen können und man sich in der Mitte frei bewegen kann. Bringen Sie für alle TN ein kleines „Willkommensgeschenk“ mit (ein Bonbon, eine kleine Süßigkeit) und verteilen Sie das auf die Stühle. Dekorieren Sie die Mitte, z. B. mit Ihren Unterrichtsmaterialien wie buntem Papier und Stiften, oder mit ein paar Blumen oder bunten Tüchern oder Bildern – wie es Ihnen gefällt. Es ist wichtig, dass alles „steht“, bevor die ersten TN ankommen. Nichts ist einer entspannten Atmosphäre abträglicher als ein/e KL, der/die hektisch herumrennt und noch alles Mögliche organisieren muss. Also: Bevor die Leute kommen, fertig sein, sich hinsetzen und noch einmal tief durchatmen! Seien Sie sich dessen bewusst, dass Ihre Stimmung sich auf den Kurs überträgt und ausschlaggebend für das erste Mal ist.

Körpersprache ist wichtig

Gehen Sie auf die Leute zu! Vergessen Sie nicht: Die TN sind mindestens genauso nervös wie Sie. Wenn Sie Nullanfänger unterrichten, also Lernende, die noch gar kein Deutsch sprechen, ist Ihre Mimik und Gestik von großer Bedeutung. Begrüßen Sie die TN bewusst, heißen Sie die einzelnen Personen mit einem Lächeln herzlich willkommen! Auch wenn die Worte vielleicht nicht verstanden werden, so wird man doch Ihre Körpersprache verstehen.

Musik einsetzen

Oft trudeln TN beim ersten Mal so nach und nach ein: Einige haben sich in der Zeit geirrt, andere den Raum nicht gleich gefunden, sodass man etwas Wartezeit einkalkulieren sollte. Dann sitzt man mit den pünktlich Angekommenen im Kreis und wartet und wartet und... Da man sich noch nicht kennt und wahrscheinlich auch noch keine gemeinsame Sprache hat, entsteht oft eine lastende Stille, die umso drückender werden kann, je länger sie dauert. Eine ruhige Musik im Hintergrund wirkt da Wunder! Sie füllt die Stille, entspannt die TN und nicht zuletzt auch den/die KL.

Kursbeginn: Eine Nullstunde

Endlich sind alle da, es geht los! Gehen Sie den Stuhlkreis ab, geben Sie jedem/r TN die Hand, sagen Sie langsam und deutlich: „Guten Tag!“, danach zeigen Sie auf sich: „Ich heiße...“. Deuten Sie dann auf den/die TN, machen Sie ein fragendes Gesicht: „Wie heißen Sie?“ Sollte die erste Person nicht verstehen und folglich nicht entsprechend reagieren, machen Sie einfach mit der nächsten Person weiter – irgendjemand in der Gruppe wird aufgrund der Situation verstehen und antworten: „Ich heiße Saied.“ Reagieren Sie erfreut: „Ah, Saied! Freut mich!“ Wiederholen Sie dieselben Sätze mit derselben Gestik und Mimik bei jeder Person.

sich vorstellen

Variationen sind zu diesem Zeitpunkt nicht angebracht, sie verwirren die Lernenden nur. Wenn Sie einmal die Runde gemacht haben, lassen Sie die TN dasselbe mit einem Partner durchspielen: Zeigen Sie gestisch/mimisch, was Sie von ihnen erwarten. Wenn Sie zu zweit den Kurs leiten, können Sie auch kurz vorspielen, was Sie möchten. Zur weiteren Einübung bietet sich die Fragekette an: Eine Person fragt ihren Nachbarn wieder „Wie heißen Sie?“, bekommt eine Antwort, reagiert mit „Freut mich!“, die gefragte Person fragt den nächsten Nachbarn usw. bis alle durch sind. Sie können im Außenkreis mitgehen und leise Hilfestellung geben, wenn die TN nicht gleich die Wörter wissen oder mit der Aussprache Probleme haben. Holen Sie dann alle in die Mitte und deuten Sie wieder gestisch/mimisch an, dass sich jetzt alle gleichzeitig ihrem Partner vorstellen und dann die Partner möglichst oft wechseln, sodass am Ende jeder mit jedem gesprochen hat. Danach schreiben Sie den Minidialog an die Tafel. Als Gedächtnisstütze sollten Sie ihn mit einem kleinen Bild visualisieren:

keine Variationen

Visualisierungen



Geben Sie den TN später Zeit, den Dialog abzuschreiben, wenn Sie den Stuhlkreis aufgelöst haben und alle an ihren Tischen sitzen.

Im Umgang mit den TN hat es sich bewährt, die Sie-Form in Verbindung mit den Vornamen zu benutzen: Einige Sprachen haben kein „Sie“, in anderen Sprachen wird die Sie-Form anders als im Deutschen benutzt (z. B. als Respektsform innerhalb der Familie). Durch die Verwendung des „Sie“ im Kurs wird klar, dass Unbekannte sich siezen, wobei die TN auch gleich die entsprechende Verbform einüben, ohne es zu merken. (Im weiteren Verlauf des Kurses kann es dann durchaus sein, dass Sie irgendwann zum „Du“ übergehen.) Die Vornamen bieten sich an, da „Herr und Frau XY“ doch sehr förmlich und dem eher freundschaftlichen Ton im Kurs nicht angemessen wäre. Natürlich müssen Sie zuerst herausfinden, was die Vor- oder Nachnamen der TN sind. Schreiben Sie Ihren vollen Namen in Druckschrift an die Tafel. An der Tafel sollten Sie übrigens nur in Druckschrift schreiben, Schreibschrift führt immer zu Problemen, besonders bei Lernenden aus einem anderen Schriftsystem.

Du oder Sie?

in Druckschrift schreiben

Deuten Sie auf Ihren Vornamen, sagen Sie „Das ist mein Vorname.“ Und schreiben Sie auch „der Vorname“ dazu, dasselbe mit dem Familiennamen. Fragen Sie eine/n TN: „Saied, ist das Ihr Vorname?“ Falls die TN nicht verstehen, nehmen Sie Ihren Ausweis zur Hilfe. Lassen Sie die TN Ihre Vornamen auf vorbereitete Papierkarten schreiben – mit Kreppband an die Kleidung geklebt sind das hervorragende Namensschilder.

Nichtleser herausfinden

Mit dieser Aktivität finden Sie auch gleich heraus, welche TN noch nicht mit lateinischen Buchstaben alphabetisiert sind: Diese TN können ihre Namen nicht schreiben. Wie sieht es mit dem Bildungshintergrund der TN aus? Haben sie nur Schwierigkeiten mit der lateinischen Schrift oder aber mit Schrift überhaupt? Haben sie eine Schule besucht? Die meisten Menschen, die zehn Jahre oder länger in die Schule gegangen sind, haben Englisch gelernt und kennen daher das lateinische Alphabet. Menschen, die noch nicht lateinisch alphabetisiert sind, haben oft (nicht immer!) eine geringe Bildung, müssen hier alphabetisiert werden und brauchen eine spezielle Förderung.

Herkunftsland

Ein weiterer Minidialog, der sich für eine Anfängerstunde anbietet, ist: „Ich komme aus..., woher kommen Sie?“ Bringen Sie einen Globus oder eine Weltkarte mit, gemeinsam mit Ihren TN können Sie dann die Länder auf der Karte suchen. Sie können die Herkunftsländer auch mit Stecknadeln markieren lassen und einen Faden bis nach Deutschland spannen: „Ich komme aus..., ich lebe in Deutschland.“ Gehen Sie nicht weiter darauf ein, warum es „aus der Türkei“, „aus dem Irak“ oder „aus Syrien“ heißt – das würde die TN zu diesem Zeitpunkt überfordern. Lassen Sie die Phrasen einfach auswendig lernen und wiederholen Sie diesen Dialog ebenfalls in verschiedenen Formen, wie im ersten Beispiel beschrieben. Dabei können Sie auch mit einem kleinen Ball arbeiten: Bei der Frage „Woher kommen Sie?“ werfen Sie den Ball einem/r TN zu. Der/die antwortet, wirft den Ball zu einer anderen Person, wiederholt die Frage usw. bis Sie den Eindruck haben, dass es gut klappt. Schließen Sie auch diese Phase wieder damit ab, dass Sie alle in die Mitte holen und den Dialog mit möglichst vielen verschiedenen Partnern sprechen lassen, diesmal jedoch in Verbindung mit dem ersten Dialog:

- „Wie heißen Sie?“ „Ich heiße...“ „Freut mich!“
- „Woher kommen Sie?“ „Ich komme aus...“ „Und Sie?“

nach dem Befinden fragen

Als nächstes schließt sich die Frage nach dem Befinden an: „Wie geht es Ihnen?“ „Gut“, oder „Es geht“ oder „Nicht so gut“. Die entsprechenden Antworten können Sie mit Smileys und ihrer Körperhaltung/Mimik verdeutlichen. Klären Sie zuerst die Bedeutung der Antworten, stellen Sie dann die Frage und gehen Sie im Weiteren vor wie oben beschrieben.

Mit der Einübung dieser drei Minidialoge und deren Verschriftlichung sind Sie mit echten Anfängern eine gute Stunde beschäftigt, evtl. sogar länger. Falls Sie mit einem Buch arbeiten¹, würde sich im Anschluss der Einstieg ins Buch mit Lese- und Schreibübungen zu den gelernten Minidialogen anbieten.

¹ z. B. Atousa Bastani / Christina Ragg: Der Vorkurs: Einführung ins Deutsch-Lernen. Stuttgart

Wie geht es weiter?

Neuankömmlinge in Deutschland sind immer wieder damit konfrontiert, auf verschiedenen Ämtern Angaben zur Person machen zu müssen und Formulare auszufüllen. Es ist also sinnvoll, genau das zum Unterrichtsthema zu machen und in den Folgestunden nach und nach zu erarbeiten. Besonders relevant sind:

- Alter, Geburtsdatum und -ort, Geschlecht, die Zahlen
- Familienstand (verheiratet, ledig, geschieden, verwitwet, Ehefrau, Ehemann)
- Kinder (Anzahl, Tochter, Sohn, keine Kinder)
- Adresse, Telefonnummer, Handynummer
- Seit wann / wie lange in Deutschland
- Land, Sprache(n), Staatsangehörigkeit
- Beruf

Als Einstieg in das Thema eignet sich die Aktivität „stummes Interview“: Die TN arbeiten zu zweit und versuchen, ohne Sprache, nur durch Gestik und Mimik, möglichst viele Informationen über ihren Partner zu bekommen. Damit die TN verstehen, was sie machen sollen, müssen Sie das mit einem Kollegen oder einem/r der TN vormachen. Deuten Sie z. B. auf Ihren Ehering, dann auf Ihren Partner und machen Sie ein fragendes Gesicht. Der Partner nickt oder schüttelt den Kopf – die Frage „Sind Sie verheiratet?“ wäre damit geklärt. Setzen Sie das „Interview“ in dieser Art fort, danach sind die TN dran. Im Anschluss verschriftlichen Sie die Fragen und Antworten an der Tafel, und vergessen Sie nicht, zu jeder Frage und Antwort auch ein entsprechendes Bild oder Piktogramm hinzuzufügen. Üben Sie danach Fragen und Antworten ein, z. B. mit dem Ball oder mit Wimmelkarten (KV 1, → Wortschatzarbeit: Wörter einüben, S. 182).

Für die Kopiervorlagen KV 1 und 2 Klett-Online-Code **d4s6b7h** auf www.klett-sprachen.de eingeben oder QR-Code scannen.

Angaben zur
Person

stummes Interview



Umfragen im Kurs

Zur weiteren Einübung können Sie die TN Umfragen im Kurs machen lassen: Jede/r bekommt ein Arbeitsblatt mit den zu erfragenden Informationen (KV 2). Alle gehen im Raum umher, befragen mehrere Personen und tragen die Antworten in ihr Arbeitsblatt ein.

Mit dem Rollenspiel „auf dem Amt“ schließen Sie diese Einheit ab. Holen Sie sich dafür ein authentisches Formular aus dem Internet (das finden Sie auf den Seiten Ihrer Stadt im virtuellen Rathaus, geeignet sind z. B. Formulare zur Erteilung und Verlängerung des Aufenthaltstitels). Lassen Sie immer zwei TN an einem Tisch gegenüber sitzen. Der „Beamte“ hat das Formular, stellt die Fragen und muss das Formular ausfüllen. Hier ist es auch wichtig, dass die TN ihre Namen buchstabieren können und die Sätze „Wie schreibt man das?“ und „Buchstabieren Sie bitte!“ kennen. Lassen Sie auch die Rollen wechseln, sodass jeder einmal „Beamter“ sein kann.

Rollenspiel

Wichtig ist, dass Sie Ihre Lernenden von Anfang an aktiv werden lassen und darauf achten, dass sie einen möglichst hohen Redeanteil haben. Neuer Wortschatz wird am besten behalten, wenn man ihn oft in verschiedenen Situationen gebraucht. Auch das Sprechen lernt man nur durch – Sprechen! (→ Sprechen, S. 12ff)

TN aktivieren

Wortschatzarbeit

„ Am Anfang war das Wort. “

(NT Johannes 1:1)

Neue Wörter einführen

Bei der Arbeit mit TN aus unterschiedlichen Ländern liegt das Problem meistens in der fehlenden gemeinsamen Sprache, denn nicht alle können Englisch. Wie soll man die Bedeutung eines Wortes also erklären, das Wort semantisieren? Wir haben folgende Hilfsmittel zur Verfügung:

Wörter einsprachig
semantisieren

- Gestik, Mimik, Pantomime
- Gegenstände
- Bilder
- Geräusche
- Kontext/Weltwissen

Gegenstände im
Raum

Wie man Gestik und Mimik einsetzen kann, haben Sie bereits im ersten Kapitel erfahren. Nutzen Sie auch die Gegenstände im Raum! Um sich an einem Platz heimisch zu fühlen, ist es gut, wenn man die Dinge benennen kann. Bereiten Sie Zettel vor mit den Bezeichnungen der Gegenstände im Raum, ihrem bestimmten und unbestimmten Artikel sowie der Puralform:

der / ein Tisch
2 Tische

Legen Sie die Zettel auf einem Tisch aus und lassen Sie sie vorlesen. Fragen Sie dann: „Wer kennt das Wort? Wo ist das im Raum?“. Die TN heften die Zettel mit Kreppband an die entsprechenden Gegenstände. Hängen die Zettel gut sichtbar, gehen die TN im Raum herum und notieren sich alle Namen auf einem mit den Gegenständen bebilderten Arbeitsblatt (KV 3).



Für die Kopiervorlage KV 3 Klett-Online-Code **d4s6b7h** auf www.klett-sprachen.de eingeben oder QR-Code scannen.

Artikel und Plurale
von Anfang an
mitlernen

Anschließend üben die TN die neuen Wörter in Partnerarbeit ein. Sie gehen im Raum umher und fragen sich gegenseitig: „Was ist das?“ – „Das ist ein/e ...“, wobei Sie die angeklebten Zettel verdecken können, wenn Sie möchten. Eine etwas fortgeschrittenere Variante ist die Frage. „Ist das ein/e ...?“ – „Nein, das ist kein/e ..., das ist ein/e...“ Achten Sie darauf, dass immer Artikel und Pluralform mitgelernt werden. Wann der bestimmte und wann der unbestimmte Artikel benutzt wird, ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht wichtig. Am Ende dieser Übung haben die TN neben den neuen Wörtern Folgendes gelernt:

- im Deutschen gibt es die Artikel „der“, „die“, „das“
- „ein“ gehört zu „der“ und „das“
- „eine“ gehört zu „die“
- „kein/e“ ist die Verneinung
- es gibt verschiedene Pluralformen

Diese Übung lässt sich erweitern mit Gegenständen, die die TN in der Tasche haben.

Natürlich ist es unmöglich, immer für alle neuen Wörter Gegenstände dabei zu haben – hier kommen Bilder ins Spiel. Es gibt Bildwörterbücher, das Internet ist eine unerschöpfliche Quelle, und nicht zuletzt die Reklameprospekte, die uns täglich kostenfrei ins Haus flattern, bieten gutes Bildmaterial. Besonders die Themen „Essen und Trinken“, „Wohnen und Möbel“ sowie „Kleidung“ werden wunderbar über Werbeprospekte abgedeckt.

Bilder nutzen

Erstellen Sie zu einem Thema Lernplakate mit Ihren TN. Beim Thema „Essen und Trinken“ sammeln Paare oder Kleingruppen Bilder zu den Bereichen

Lernplakate erstellen

- Gemüse
- Obst
- Milchprodukte
- Brot- und Backwaren
- Fleisch und Fisch
- Süßwaren

Die Bilder werden aus den Werbeprospekten ausgeschnitten, auf Plakatpapier geklebt und groß mit Artikel und Plural beschriftet, anschließend werden die Plakate im Raum aufgehängt. Jetzt gehen die TN im Raum umher und wählen sich von jedem Plakat drei neue Wörter, die sie lernen möchten und notieren diese. Oder Sie entscheiden mit dem Kurs gemeinsam, welche Wörter wichtig sind und eingeübt werden sollen. Denken Sie daran, dass die Lernenden pro Tag nicht mehr als ca. 10 – 15 neue Wörter lernen und behalten können. Wenn es doch einmal mehr als 15 Wörter werden, sollten Sie an den Folgetagen keine neuen Wörter einführen, sondern mit diesem Wortschatz arbeiten.

10–15 neue Wörter pro Tag

Wortschatz erklärt sich auch durch Kontext und Weltwissen. Alle Menschen sind vertraut mit einer Einkaufssituation. Um z. B. den Ausdruck „Ich hätte gern...“ zu semantisieren, zeigen Sie das Bild eines Ladens. Spielen Sie dann eine Einkaufssituation vor: Tisch in der Mitte, eine Person davor, eine dahinter – Kunde und Verkäufer. Der „Kunde“ (vielleicht noch mit Einkaufstasche am Arm) zeigt auf Äpfel (Lernplakat!) und sagt: „Ich hätte gern 5 Äpfel.“ Es wird klar, dass „Ich hätte gern...“ einen Wunsch ausdrückt und bei einer Einkaufssituation benutzt wird.

Kontext und Weltwissen

Dabei ist es unwesentlich, dass „hätte“ der Konjunktiv II vom Verb „haben“ ist und dass wir den Konjunktiv II unter anderem als Höflichkeitsform benutzen. Auf dieser Stufe lernen die TN „Ich hätte gern...“ als festen Ausdruck, als so genannten „Chunk“, ohne grammatisches Regelwissen.

Chunks

Tatsache ist: Trotz fehlender gemeinsamer Sprache ist es möglich, relativ schnell einen gemeinsamen Wortschatz im Deutschen aufzubauen und Verständigung herzustellen.

Wörter einüben

Wortschatzkartei

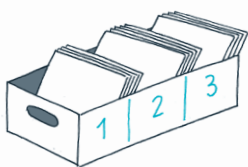
Neue Wörter zu erklären reicht natürlich nicht aus, um nachhaltiges Lernen zu gewährleisten. Der neue Wortschatz muss auch eingeübt werden, und zwar mit mehreren Wiederholungen. Gute Dienste leistet hierbei eine Wortschatzkartei für den Kurs, die Sie gemeinsam mit den TN anlegen (→ Wortschatz, S. 68): Schreiben Sie neue Wörter des Tages auf Zettel (in der Größe passend für einen Karteikasten, der auch ein Schuhkarton sein kann). Auf die Rückseite schreiben Sie bei Nomen den Artikel und den Plural, bei Verben die dritte Person Singular mit dem konjugierten Verb und später auch die Perfektform (→ Grammatik zum Anfassen, S. 190):

Tisch	der, -e
essen	er isst, hat gegessen

Sozialform „wimmeln“

Beschriften Sie die Rückseite so, dass noch genug Platz für die TN bleibt, sie schön zu gestalten – mit einem aufgeklebten oder gemalten Bild, einem Satz aus dem Unterricht oder dem Lehrbuch (z. B. „Ich esse gern Tomaten.“). Wenn Sie gleichzeitig grammatische Kategorien einüben wollen, nehmen Sie für Nomen grüne, für Verben rote und für alle anderen Wörter weiße Zettel (→ Grammatik zum Anfassen, S. 188). Mit diesen Wortschatzkarten lässt sich hervorragend wimmeln (→ Wortschatz, S. 69): Holen Sie alle TN in die Mitte, jede/r bekommt eine Wortkarte, zwei TN arbeiten zusammen: Sie zeigen sich die Vorderseite und fragen den Partner: „Was ist das?“, „Wie ist der Artikel / der Plural?“, „Ein Satz auf Deutsch, bitte!“. Der Partner antwortet. Nach kurzer Zeit werden die Zettel und auch die Partner getauscht. Das wird so lange wiederholt, bis jede/r TN alle Wortkarten einmal in der Hand hatte. Anschließend sortiert der Kurs die Wörter nach den Kategorien „Das kann ich schon“ und „Das kann ich nicht so gut“: Legen Sie dafür zwei Blatt Papier mit diesen Beschriftungen auf einen Tisch, die TN legen ihre Zettel zum jeweiligen Blatt. Lassen Sie alle gemeinsam entscheiden, ob die Zettel in der Form richtig sortiert sind oder noch einmal umgelegt werden müssen. Dabei gilt die Regel: Man darf von „Das kann ich schon“ zu „Das kann ich nicht so gut“ umlegen, aber nicht umgekehrt. Danach kommen die Wortkarten in den Karteikasten (→ Wortschatz, S. 68).

3-Fächer-System



Der Karteikasten hat drei Fächer:

Fach 1 ist für den neuen Wortschatz oder die Wörter, die zu dem Papier mit „Das kann ich nicht so gut“ sortiert wurden.

Fach 2 ist für Wörter, die bei der ersten Wiederholung zu „Das kann ich schon“ sortiert wurden.

Fach 3 ist für Wörter, die nach der zweiten Wiederholung zu „Das kann ich schon“ sortiert wurden.

Das, was alle bei der dritten Wiederholung wirklich wissen, können die TN in einen separaten Karton aussortieren – dieser Wortschatz ist im Langzeitgedächtnis angekommen, er ist „gelernt“.

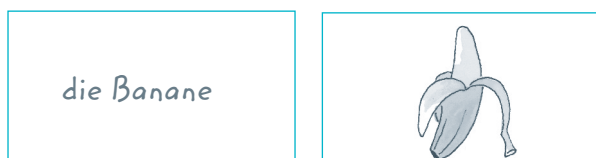
Man kann jeden neuen Unterrichtstag mit dem Wimmeln der Wörter vom Vortag beginnen. Durch diese Wiederholung haben die TN Zeit, anzukommen, sich zu erinnern, was beim letzten Mal passiert ist, und wenn jemand gefehlt hat, ist das eine schnelle und effektive Methode, um ihn/sie „mit ins Boot“ zu holen.

Eine andere Methode, Wortschatz zu wiederholen, besteht darin, ihn zu Oberbegriffen sortieren zu lassen (→ Wortschatz, S. 64, 69): Beim Thema „Essen“ z. B. „Was schmeckt gut, was nicht gut?“, „Was ist teuer/billig?“, „Was esse ich zum Frühstück/zum Abendessen?“ etc.

Wortschatz
strukturieren

Auch das Memory-Spiel ist gut zum Einüben neuer Wörter – statt mit zwei gleichen Bildkarten zu spielen, benutzt man eine Wort- und eine Bildkarte.

Memory



Auch dieses Spiel kann man, wie die Wortkarten, von den TN im Unterricht herstellen lassen.

Machen Sie doch einmal ein Fühl-Diktat! Bringen Sie z. B. Obst und Gemüse und eine Tischdecke mit. Legen Sie alles auf einen Tisch und bedecken Sie es mit der Tischdecke. Die TN arbeiten in Paaren zusammen: Einer greift unter die Tischdecke und erfühlt ein Stück Obst oder Gemüse. Er sagt den Namen auf Deutsch, der Partner muss den Namen aufschreiben und den entsprechenden Artikel hinzufügen. Nach fünf Wörtern wird getauscht. Am Ende wird die Tischdecke abgenommen, das Obst und Gemüse wird mit Wortkarten versehen, worauf die Paare ihre Diktate korrigieren.

Fühl-Diktat

Sehr gut funktioniert es auch, Wörter zusammen mit einer Bewegung zu lernen. Alle stehen im Kreis und die zu lernenden Wörter stehen an der Tafel oder liegen auf Zetteln auf dem Boden. Jetzt sagen Sie ein Wort und machen eine passende Bewegung dazu: Alle TN wiederholen das Wort im Chor mit derselben Bewegung. Nun fahren Sie so fort, wobei Sie vor jedem neuen Wort die schon behandelten Wörter samt Bewegung wiederholen. Wenn Sie später dann nur das Wort sagen, machen die TN die entsprechende Bewegung dazu, oder Sie machen die Bewegung und die TN sagen das Wort. Bald können Sie die Rolle des/der KL an die Lernenden abgeben: Eine/r sagt ein Wort und die anderen reagieren mit der Bewegung und umgekehrt.

Wörter mit
Bewegung



Häufige, wechselnde Wiederholungen sind wichtig beim Wörterlernen. Sie sollten multisensorisch ausgerichtet sein, alle Sinne ansprechen, und die TN aktiv werden lassen – auf diese Weise lernen sich neue Wörter wie von selbst!

multisensorische
Wiederholungen

Ins Gespräch kommen

„ Es ist nicht genug, zu wissen, man muss es auch anwenden;
es ist nicht genug, zu wollen, man muss es auch tun. “

(Johann Wolfgang von Goethe)

Lernziel: Sprachhandeln

Wie kriegt man die Leute zum Sprechen? Das ist der Knackpunkt des Fremdsprachenunterrichts und daran entscheidet sich sein Erfolg oder Misserfolg. Allein viele Wörter zu kennen, reicht nicht aus. Ziel ist es, die TN zu befähigen, mit und in der neuen Sprache zu agieren, zu „sprachhandeln“. Wie kommen wir dahin? Lassen Sie uns anhand einer geläufigen Situation schauen, wie man vorgehen kann: Einkaufen.

Neuankömmlinge kaufen im Supermarkt ein: Sprechen ist dort in den meisten Fällen unnötig. Es reicht, die Ware auf das Laufband an der Kasse zu legen. Trotzdem gibt es immer wieder Situationen, in denen die TN sprechen müssen:

- Sie möchten nach einem Preis, einem Produkt oder einer Örtlichkeit fragen.
- Sie möchten einen Wunsch formulieren.
- Sie möchten etwas reklamieren.
- Sie möchten höflich reagieren können, z. B. an der Kasse.

Lerninhalte

Hieraus ergeben sich die Lerninhalte, die vermittelt werden müssen:

Wortschatz	Redemittel	Landeskunde
Lebensmittel Im Supermarkt: die Payback-Karte das Angebot, im Angebot sein, das Regal, das Kühlregal die Käse-/Wursttheke oben, unten, rechts, links, da vorne, da hinten die Kasse die Tüte der Leergutautomat Euro, Cent die Zahlen evtl. Verpackungen und Maßeinheiten	Entschuldigung, wo finde ich ...? / Wo ist ...? / Wo gibt es ...? Entschuldigung, was kostet ...? Ich möchte / brauche / hätte gern... Haben Sie ein ...? Entschuldigung, das ist kaputt / nicht gut. Das macht... Hier bitte. Danke. / Vielen Dank. Gerne. Bitte, bitte. Auf Wiedersehen.	Öffnungszeiten Verfallsdatum auf Waren Pfandflaschensystem Unterschiede beim Preis: günstige Waren stehen unten im Regal, No-Name-Produkte, Discounter Payback-Karten-System

Minidialoge

Natürlich gibt man den TN keine Listen zum Auswendiglernen in die Hand. Nachdem man den Wortschatz „Lebensmittel“ und „im Supermarkt“ wie im letzten Kapitel beschrieben eingeführt und eingeübt hat, beginnt man mit kleinen Dialogen, wie man sie auch in Lehrbüchern findet.

Nach dem Preis fragen:

A: Entschuldigung, was kostet die Milch?

B: 92 Cent.

Dieser Minidialog lässt sich mit Werbeprospekten in Partnerarbeit wunderbar üben, besonders wenn der eine Partner die Preise nicht hat und beim anderen erfragen und aufschreiben muss.

Nach einem Produkt fragen:

A: Entschuldigung, wo finde ich Fisch?

B: Da vorne, im Kühlregal.

A: Ah ja, danke.

Nach einer Örtlichkeit fragen:

A: Entschuldigung, wo ist... / wie

heißt das... (zeigt auf seine leeren Flaschen)

B: Leergutautomat?

A: Ah ja! Wo ist der Leergutautomat?

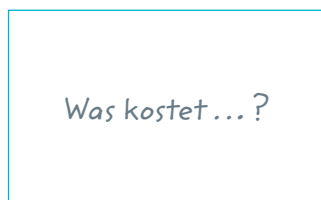
B: Da hinten rechts.

A: Vielen Dank!

B: Bitte, bitte.

Die Dialoge werden von dem/der KL vorgespielt und über Mimik/Gestik und Bilder semantisiert. Dann lesen die TN die Dialoge mehrmals in Partnerarbeit, mit wechselnden Partnern und in den verschiedenen Rollen. Der Schritt vom Lesen zum freien Sprechen geht über Trainieren, die Redemittel müssen gelernt und automatisiert werden. Hier kommen wieder Wimmelkarten ins Spiel: Lassen Sie die TN auch zu den Redemitteln Wimmelkarten anlegen. Das ist nicht so leicht wie bei Begriffen, die eine genaue bildliche Entsprechung haben (z. B. Apfel) – bei den Redemitteln müssen kleine Situationen in eine Bildsprache umgesetzt werden:

Redemittel
einüben



Lernende sind dabei in der Regel sehr kreativ! Beim Wimmeln wird die Bildseite gezeigt und der entsprechende Ausdruck wird vom Partner genannt.

Eine weitere Aktivität zum Einüben ist „Kugellager“: Teilen Sie die Gruppe in zwei Hälften, in „Kunden“ und „Verkäufer“. Die Kunden bekommen vorbereitete Fragekarten mit Sätzen aus den Dialogen. Die Verkäufer bilden einen Innenkreis, die Kunden den Außenkreis. Beide Kreise bewegen sich zu einer flotten Musik gegenläufig im Kreis. Wenn Sie die Musik stoppen, hat jede/r TN einen Partner. Die Kunden lesen ihren Satz, die Verkäufer antworten darauf. Die Kunden geben ihre Karte an den rechten Nachbarn weiter, die Musik setzt wieder ein, die Kreise bewegen sich und beim nächsten Stopp haben alle einen neuen Partner und einen neuen Satz zum Sprechen. Nach mehreren Wiederholungen wechseln die TN die Rollen und alles beginnt von vorne.

Kugellager

Zick-Zack-Dialog

Längere Dialoge (z. B. an der Wurst- oder Käsetheke) kann man in der Form eines Zick-Zack-Dialogs einüben (→ Sprechen, S. 19): Schreiben Sie jeden Dialogteil einzeln auf ein Blatt Papier (einen Beispiel-Dialog finden Sie online, KV 4). Sie brauchen so viele Dialogteile wie TN im Kurs. Die TN sortieren den Dialog, sodass er in der richtigen Reihenfolge in zwei Reihen nebeneinander auf dem Boden liegt: Kunde auf der einen Seite, Verkäufer auf der anderen. Hinter jedes Papier stellt sich ein/e TN. Der Erste liest seinen Dialogteil vor („Guten Tag! Sie wünschen?“) und gibt dann einen Ball an sein Gegenüber weiter, der die entsprechende Antwort vorliest („Ich möchte 250g Hackfleisch, bitte.“) und den Ball zum nächsten Gegenüber wirft („Sonst noch etwas?“). Der Dialog geht so lange im Zick-Zack weiter, bis er fertig ist und jeder einmal vorgelesen hat. Dann tauschen alle die Plätze, indem die zwei TN am Ende des Dialogs die Anfangsposition einnehmen und alle anderen einen Platz nach hinten rutschen. Machen Sie so lange weiter, bis alle einmal alles gelesen haben. Fangen Sie dann an, einzelne Zettel umzudrehen: Auf der Rückseite befinden sich nur noch Stichworte, das „Skelett“ des Dialogs, den Rest müssen die TN improvisieren (KV 5). Am Ende sind alle Zettel umgedreht und der Dialog wird relativ frei gesprochen (→ Sprechen, S. 19).

Skelettdialog



Für die Kopiervorlagen KV 4 und 5 Klett-Online-Code **d4s6b7h** auf www.klett-sprachen.de eingeben oder QR-Code scannen.

Anwendung

Nach der Einübung folgt die Anwendung: Durch ein Rollenspiel soll die Situation „Einkaufen“ möglichst authentisch nachgestellt werden. Machen Sie aus Ihrem Kursraum einen Supermarkt! Die „Verkäufer“ werden durch kleine Namensschilder ausgewiesen, es gibt eine Kasse sowie Käse- und Wursttheke. Die vorher angefertigten Lernplakate stellen die Waren dar. Die „Kunden“ schreiben Einkaufslisten, bevor sie in den Supermarkt gehen: für ein gemeinsames Frühstück, für ein Grillfest oder ein Fest im Kurs. Und dann gehen sie einkaufen. Viel Spaß und Gelächter sind da vorprogrammiert. Und durch einen Rollenwechsel kann jeder einmal in die Rolle des „Kunden“ schlüpfen.

Schritt ins wahre Leben

Die echte Anwendung erfolgt natürlich außerhalb des Kursraums, in einem echten Supermarkt. Gehen Sie mit Ihren TN einkaufen. Klären Sie Ihren Besuch vorher mit der Geschäftsleitung ab. Lassen Sie die TN kleine Aufgaben im Supermarkt erfüllen: Was z. B. ist ein Rollmops? Wo findet man ihn und was kostet er? Um diese Aufgabe zu lösen, sind die TN gezwungen, Angestellte des Supermarkts anzusprechen. Das kostet einige Überwindung, und umso größer ist dann das Erfolgserlebnis! Ein gemeinsames Essen im Kurs ist der krönende Abschluss dieser Einheit.

Unterrichtsgänge

Machen Sie Unterrichtsgänge generell zu einem festen Bestandteil Ihres Unterrichts! Gehen Sie auf die Straße, raus ins Leben, zeigen Sie Ihren TN wie Deutschland funktioniert. Mögliche Themen sind: Orientierung in Ihrer Stadt, Bus fahren, Fahrscheinautomat bedienen, Busfahrpläne lesen, Bahnhof, Bibliothek, Meldeamt, Flohmarkt, Freizeitmöglichkeiten in Ihrer Stadt, Sehenswürdigkeiten, Vereine ... Ihnen wird bestimmt noch mehr einfallen. Viel Spaß dabei!

Grammatik zum Anfassen

„ Grammatik: So wenig wie möglich und so viel wie nötig. “

Kinder haben es leicht: Steckt man sie in eine komplett fremdsprachige Umgebung, beginnen sie schon bald, diese Sprache zu sprechen und zu verstehen, sie „schnappen sie auf“, sie lernen automatisch, ohne sich darüber Gedanken zu machen. Das funktioniert umso besser, je jünger die Kinder sind und spätestens mit Beginn der Pubertät ist Schluss damit. Erwachsene Lernende müssen, um eine neue Sprache korrekt sprechen zu können, die Regeln der Sprache – die Grammatik – verstehen und lernen, der Verstand muss einbezogen werden.

automatisches
Lernen bei Kindern

Nun stellt sich die Frage „Wie viel Grammatik ist zum Fremdsprachenlernen nötig?“, und da orientieren sich viele Pädagogen an der eigenen Schulzeit. Maßstab war damals der Lateinunterricht, dessen Ziel es war, Latein übersetzen zu können, um sich so den Geist der lateinischen Sprache zu erschließen. Grammatik war dafür von grundlegender Bedeutung. Auch für viele TN bedeutet heute noch Sprache lernen = Grammatikunterricht. Leider schießen sie damit am Ziel vorbei: Kommunikation. In einer Sprache kommunizieren zu können ist heute das Ziel, das wir mit der Grammatik-Übersetzungsmethode nicht erreichen.

Orientierung
an der eigenen
Schulzeit

Bei der Frage „Wie viel Grammatik?“ sollte man sich am Ausdruckswunsch der Lernenden orientieren. Was wollen die TN sagen und wie viel Grammatik brauchen sie, um sagen zu können, was sie wollen? Was kann man eventuell als „Chunk“ lernen und wo ist Regelwissen sinnvoll, um weiterzukommen? (→ Grammatik, S. 72ff).

Ausdruckswunsch
der TN

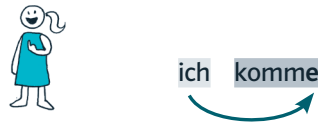
Nehmen wir z. B. die Pluralbildung im Deutschen. Es gibt verschiedene Formen, Plurale zu bilden: Buch – Bücher, Tisch – Tische, Handy – Handys, Kette – Ketten, Lehrerin – Lehrerinnen usw. Hilft es den TN, die verschiedenen Endungen der Pluralbildung auswendig zu wissen? Nicht wirklich! Hier bietet es sich an, Plural und Artikel mit dem neuen Wort zusammen zu lernen, grammatisches Regelwissen wäre in dem Fall eine Überfrachtung – oder höchstens ein Fall für Linguisten.

Ganz anders verhält es sich mit der Konjugation: Beherrscht man sie, eröffnet das auf einen Schlag sehr viel mehr Ausdrucksmöglichkeiten. Man muss sie lernen, sie ist eine der grammatischen Grundlagen von Sprache. Bei der Einführung orientiert man sich am kommunikativen Kontext: Zuerst wird das grammatische Phänomen im Gespräch eingeführt und eingeübt und erst danach wird die Aufmerksamkeit der TN auf die Grammatik gelenkt. Typische Anfangsdialoge bestehen aus „Ich heiße...“, „Wie heißen Sie?“ und „Ich komme aus...“, „Woher kommen Sie?“. Nachdem diese Sätze eingeführt und mehrfach geübt wurden (→ Kursbeginn: Eine Nullstunde, S. 177), kann man in den Folgestunden zur Grammatik übergehen. Schreiben Sie das Subjekt (= Person) auf ein grünes Papier, das Verb auf ein rotes.

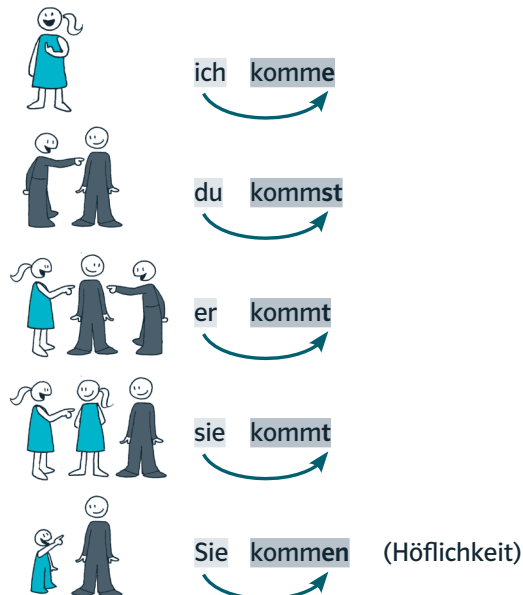
Konjugation

kommunikativer
Kontext

Behalten Sie diese Farbcodierung durchgehend bei (→ Grammatik, S. 75). Visualisieren Sie „ich“ mit einem Strichmännchen, das auf sich selbst zeigt. Markieren Sie die Verbendung und verbinden Sie das Subjekt durch einen Pfeil mit der Verbendung:



Bleiben Sie zunächst im Singular, Sie brauchen nicht das gesamte Konjugationsschema auf einmal behandeln. Führen Sie auch „er“ und „sie“ kommunikativ ein, bevor Sie an die Grammatik gehen: „Woher kommen Sie?“ „Aus Afghanistan.“ „Ah, er kommt aus Afghanistan!“ Begleiten Sie das Gesagte mit Gestik und Mimik. Gehen Sie im weiteren Verlauf so vor wie oben beschrieben. Am Ende haben Sie folgendes Schema erarbeitet:



Interaktive
Einübung

Üben Sie das Schema interaktiv ein: Schreiben Sie die Subjekte auf je ein grünes Papier und die bereits bekannten Verben im Infinitiv auf rotes Papier. Trennen Sie die Verbendung „en“ durch eine gestrichelte Linie vom Verbstamm. Schreiben Sie nun Verbendungen auch auf rote Papiere und legen Sie alles auf den Boden. Lassen Sie eine/n TN ein Subjekt aufheben und ein/e andere/r TN stellt sich mit Verb dazu. Der/die „Verb-TN“ bekommt eine Schere und muss entlang der gestrichelten Linie die Endung „en“ abschneiden. Ein/e Dritte/r muss die passende Verbendung aufheben und sich dazustellen – auf diese Art und Weise haben Sie Konjugation im wahrsten Sinne des Wortes „be-greif-bar“ gemacht, ganz ohne Worte, und das auch für Lernende, die vielleicht nur über wenig Schulbildung und ein geringes Abstraktionsvermögen verfügen.



Ähnlich gehen Sie bei der Einübung des Satzbaus vor: Lassen Sie TN in Paaren oder Kleingruppen schon bekannte Sätze auf entsprechend farbiges Papier schreiben (Subjekt = grün, Verb = rot, restliche Satzteile = weiß). Die Papiere eines Satzes werden gemischt und an eine andere Gruppe weitergegeben. Die zweite Gruppe muss den Satz rekonstruieren und sich mit den Zetteln in der Hand in der richtigen Reihenfolge aufstellen. Dabei kann man das Verb immer sitzen lassen, da das schließlich „der König“ oder „die Königin“ des Satzes ist – das Verb „sitzt“ nämlich meistens an der zweiten Stelle im Satz und bewegt sich, außer bei Fragesätzen, nicht von dort fort (→ Grammatik, S. 77).

Satzbau

Entsprechend kann man bei der Verbkammer vorgehen, der Position des Verbs an zweiter Stelle und am Ende des Satzes. Beim Thema „Tagesablauf“ kommen viele trennbare Verben vor: aufstehen, anziehen, einkaufen usw. Man kann Sätze wie oben beschrieben auf farbiges Papier schreiben lassen (Marina steht morgens um 8.00 Uhr auf.), lässt das Verb jedoch, wie bei der Konjugation, im Infinitiv, und trennt die Vorsilbe mit einer Linie vom Verbstamm ab (auf | stehen). Die TN müssen beim „Bauen“ des Satzes das Verb mit einer Schere auseinander schneiden, sich mit dem entsprechenden Satzteil an die richtige Stelle des Satzes stellen (oder setzen), wo sie dem Verb die passende Verbbindung beifügen.

Verbkammer

Stellt man „um 8.00 Uhr“ an die erste Stelle des Satzes, tauscht dieser Satzteil den Platz mit „Marina“ und das Verb bleibt an zweiter Stelle sitzen – das nennt man Inversion (Um 8.00 Uhr steht Marina morgens auf.). Dadurch, dass die TN sich wirklich umstellen müssen, wird Grammatik mit allen Sinnen erfasst und verstanden.

Inversion

Ist der entsprechende Wortschatz vorhanden, sollte man klären, was der Unterschied zwischen Verb und Nomen ist. Folgende Übung ist hilfreich dabei: Die TN bewegen sich zu einer Musik im Raum. Irgendwann stoppt der/die KL die Musik und nennt entweder einen Gegenstand im Raum oder ein bekanntes Verb. Beim Gegenstand zeigen die TN darauf und rufen laut den Artikel, beim Verb machen sie eine entsprechende Pantomime. Dann setzt die Musik wieder ein und alles wiederholt sich. Den Lernenden wird klar, dass *Nomen* Dinge oder Gegenstände sind, die einen Artikel haben, und dass man unter *Verben* Tätigkeiten versteht.

Verb + Nomen

Relativ früh braucht man auch die Possessivartikel (meine Tochter, dein Sohn, seine Frau, ihr Handy), in Lehrwerken wird dafür meistens der kommunikative Kontext „Familie“ aufgebaut. Man sollte sich überlegen, ob das ratsam ist mit Menschen, die eventuell durch Flucht gewaltsam von ihrer Familie getrennt wurden oder deren Familien sich noch in Kriegsgebieten befinden. Nehmen Sie doch Gegenstände, die die TN sowieso dabei haben! Sammeln Sie von allen TN Gegenstände in eine Tasche, aber so, dass es die anderen nicht sehen. Danach zieht jede/r wieder einen Gegenstand aus dieser Tasche. Auf einen grünen Zettel notiert jede/r Namen und Artikel des Gegenstandes und klebt den Zettel mit Kreppband daran. Es wird geklärt: der und das = mein/dein, die = meine/deine. Jetzt wird gewimmelt, d. h. alle gehen auf die Suche nach dem Besitzer ihres Gegenstandes: „Ist das dein Handy?“ „Nein, das ist nicht mein Handy“, oder „Ja, das ist meine Uhr!“

Possessivartikel

Perfekt

Um erzählen zu können, was am Wochenende, in den Ferien oder auch am letzten Abend passiert ist, brauchen die TN eine Vergangenheitsform, das Perfekt. Da die Regeln zur Perfektbildung komplex und vielschichtig sind, sollte man diese auf einen späteren Zeitpunkt verschieben und das Perfekt erst einmal als „Chunk“ einführen. Klären Sie mit Ihren TN, welches Datum Sie heute haben. Schreiben Sie „heute“ und „gestern“ je mit Datum an die Tafel und machen Sie dazu eine Geste, die zurück zeigt. Machen Sie zu dem Wort „gestern“ eine Pantomime über Ihre gestrige Tätigkeit und schreiben Sie es an: „Ich habe Spaghetti gekocht.“ Fragen Sie: „Und Sie? Was haben Sie gemacht?“ Ermuntern Sie zu Pantomimen und geben Sie den fehlenden Wortschatz in den Kurs. Notieren Sie die Tätigkeit eines/r jeden TN im Perfekt auf ein rotes Blatt Papier (habe... gegessen) und geben Sie es ihm/ihr. Anschließend wimmeln die TN und fragen sich gegenseitig: „Was hast du gestern gemacht?“ – „Ich habe Reis gegessen.“ Sammeln Sie die Papiere am Ende ein, um für den Folgetag dieses Arbeitsblatt zu gestalten:

1. _____ hat Spaghetti gekocht.
2. _____ hat Reis gegessen.
3. ...

Die Tätigkeit jedes/r TN wird aufgeführt, jedoch ohne die Namen. Die TN müssen herumgehen und ihre Mitlernenden fragen: „Hast du Spaghetti gekocht?“ „Hast du Reis gegessen?“ und die Namen eintragen. Wenn Sie solche Übungen mit kleinen Variationen oft wiederholen, prägen sich die Perfektformen beinahe automatisch ein.



Für die Kopiervorlage KV 6 Klett-Online-Code **d4s6b7h** auf www.klett-sprachen.de eingeben oder QR-Code scannen.

Und vergessen Sie nicht: Grammatik ist nur Mittel zum Zweck – das eigentliche Ziel ist die Kommunikation.

LEITFADEN FÜR NEUEINSTEIGER: AUF EINEN BLICK

- Kurseinstieg : Schaffen Sie Atmosphäre!
- Arbeiten Sie immer mit Bildstützen.
- Lassen Sie Ihre TN von Anfang an aktiv werden.
- 10 – 15 neue Wörter pro Unterrichtstag sind genug.
- Wiederholen Sie neue Wörter mit wechselnden Übungen, die alle Sinne ansprechen und die TN aktivieren.
- Üben Sie Redemittel kleinschrittig ein.
- Grammatik ist Mittel zum Zweck – die Kommunikation ist das Ziel!

Bildquellennachweis

Cover 1 shutterstock (Sixninepixels) New York, NY; **Cover 2** MEV Verlag GmbH, Augsburg; **Cover 4** shutterstock (Jozsef Bagota) New York, NY; **Cover 7** Klett-Archiv (Thomas Weccard); **Cover 8** shutterstock (Princigalli) New York, NY;

1^{5 4 3 2 1} | 2020 19 18 17 16

Alle Drucke dieser Auflage sind unverändert und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden.

Die letzte Zahl bezeichnet das Jahr des Druckes. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Fotomechanische oder andere Wiedergabeverfahren nur mit Genehmigung des Verlags.

Die in diesem Werk angegebenen Links wurden von der Redaktion sorgfältig geprüft, wohl wissend, dass sie sich ändern können. Die Redaktion erklärt hiermit ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung keine illegalen Inhalte auf den zu verlinkenden Seiten erkennbar waren. Auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung, die Inhalte oder die Urheberschaft der verlinkten Seiten hat die Redaktion keinerlei Einfluss. Deshalb distanziert sie sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden. Diese Erklärung gilt für alle in diesem Werk aufgeführten Links.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, 70178 Stuttgart 2016. Alle Rechte vorbehalten.
Internetadresse: www.klett-sprachen.de

Redaktion: Carina Janas, Claudia Kreuzer
Layoutkonzeption: Marion Köster, Stuttgart
Gestaltung und Satz: Satzkasten, Stuttgart
Umschlaggestaltung und Herstellung: Sandra Vrabec
Illustrationen: Sven Palmowski, Barcelona
Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten
Printed in Germany



DaF unterrichten. Basiswissen Didaktik Deutsch als Fremd- und Zweitsprache.

- **Praktischer Ratgeber:** Geschrieben von erfahrenen DaF- und DaZ-Lehrenden
- **Für Neu-, Quer- und Wiedereinsteiger:** Erleichtert den Einstieg ins Unterrichten
- **Leicht verständlich:** Erklärt die Grundlagen des Unterrichtens und gibt praktische Tipps

Das ist neu: Leitfaden für Neueinsteiger und Ehrenamtliche

In diesem
TEILDRUCK

- **Extrakapitel:** Für alle, die auf einmal Deutsch unterrichten
- **Perfekt für den Einstieg:** In vier Abschnitten wird gezeigt, wie man die ersten Unterrichtsstunden gestaltet, Wörter erklärt, die Lernenden zum Sprechen bringt und Grammatik anschaulich macht.
- **Mit Zusatzmaterial:** Kopiervorlagen online als Download auf www.klett-sprachen.de

Das ist bewährt: Fundierte Einführung in die DaF-Didaktik

- Verstehen und Vermitteln der vier **Fertigkeiten** Sprechen, Hören, Schreiben und Lesen
- Einführung und Anwendung der **Basiskompetenzen** Wortschatz, Grammatik, Phonetik und Landeskunde
- Vermittlung von **unterrichtsrelevanten Themen** wie Interaktion im Unterricht, heterogene Lerngruppen und Binnendifferenzierung, Strategien und Lernerautonomie, Medien- und Aktivitätenrepertoire, Unterrichtsplanung, Tests und Prüfungen

Die beiliegende DVD enthält ein ausführliches Interview mit der Ausspracheexpertin für den Bereich DaF/DaZ, Sandra Kroemer. Sie erklärt die Artikulation im Deutschen und zeigt konkrete Übungen für die richtige Intonation und die Bildung schwieriger Einzellaute.

